

Paulis Brief an Frau Wernado und die Leute von TIS

Liebe Frau Wernado und liebe Leute von TIS,

hier kommt nun mein Bericht, wie es mir die ersten Tage bei meiner neuen Familie in München ergangen ist. Ich konnte die vier Schmid's ja schon ein wenig auf der vierstündigen Autofahrt kennen lernen und habe schon gleich gemerkt, dass sie es gut mit mir meinen. Ich saß hinten zwischen den beiden Mädchen und habe mich auf der Fahrt ziemlich entspannen können.

Als wir dann am Abend ankamen, war es trotzdem - um ehrlich zu sein - schon ein wenig komisch für alle Beteiligten. Für mich überall Zimmer über Zimmer mit fremden Gerüchen darin, alles sehr verwirrend. Die Schmid's haben mich bei Licht begutachtet und betrachtet, und ich bin mir nicht so sicher, ob sie mich da wirklich schön fanden. Das Herrchen fand, ich sähe irgendwie wie ein Dackel aus und Frauchen meinte, ich sei voller Ungeziefer und müsste schleunigst in die Badewanne. (Naja, sei du mal ein halbes Jahr draussen im Freien, ohne Dusche und Bürste!) Ich habe gar nicht gewusst, wie mir geschieht, so schnell hatten sie mich in der Wanne. Ich bin furchtbar erschrocken vor der Brause und dem Wasser, einer hat mich festgehalten und zwei haben mich einshampooniert. Sie haben gar nicht mehr aufgehört damit. Danach hab ich die Teppiche gleich zum trockenreiben benutzt, das fanden sie dann lustig. Wenigstens gab's dann zur Belohnung ein prima Abendessen für mich.

Danach haben sie mir den Garten gezeigt. Das war toll, ich wollte alles inspizieren und gleich die Gegend dazu, also versuchte ich durch das Tor zu schlüpfen und kletterte daran hoch. Da hab ich dann auch gleich geschimpft bekommen vom Herrchen, das mir gleich am ersten Abend erzählt hat, dass hier nicht ICH der Chef sei, sondern er, und ich auf ihn hören müsste. Die drei Frauchen sagten, sie wollten bitte nicht gleich wieder einen Hund verlieren. Was sollte das denn? Ich habe doch gar nicht die Absicht, abzuhaue, ich möchte doch nur entdecken und inspizieren. Nanu??? Ich verstehe diese Menschen nicht. Noch an diesem selben Abend verschloss das Herrchen diesen Zaun mit einem Drahtgitter, ich hab ihm dabei zugesehen und mich ehrlich gewundert. Mal sehen, ob ich es nicht doch noch mit Klettern versuchen werde.

Ich sah mir meine neuen Menschen genau an. Mit dem jüngsten Familienmitglied Ramona ging es am leichtesten und schnellsten. Wir beide haben uns einfach sofort verstanden. Da hab ich gleich gemerkt, ich bin genau das, was sie jetzt braucht. Na ja, die anderen mochten mich schon auch, ich hab dann mit dem Herrchen auch noch gespielt und ferngesehen, das Frauchen ging derweil ins Bett. Da habe ich was ausprobiert. Ich bin mit Anlauf in ihr Bett gesprungen. Aber das wollte sie absolut nicht. Sie schob mich hinaus und erklärte mir, dass ich im Wohnzimmer zu schlafen habe. Naja, ich muss schauen, dass ich alles richtig mache, dachte ich, dass sie mich bloß behalten. Aber bei diesem Frauchen werde ich so schnell nicht aufgeben. Da ist noch der andere Hund in ihrem Kopf, das habe ich genau gespürt. Sie ist noch traurig deswegen. Ich habe mich dann erst mal gefügt und die ganze Nacht im Wohnzimmer Ruhe gegeben.

In der Früh waren sie dann schon alle ziemlich begeistert von mir, wie brav ich doch sei, ich habe mich auch gefreut, sie alle wieder zu sehen und wir haben dann zum ersten Mal gemeinsam gefrühstückt. Sie haben mich gebürstet und fanden mich dann schon um einiges schöner und weicher. (Was glaubt ihr, wie schön ich jetzt geworden bin, schon nach ein paar Tagen, ich würdet mich kaum wieder erkennen!)

Und in der folgenden Nacht ist dann etwas Seltsames geschehen. Denn ein Bogner Pauli gibt nicht so schnell auf. Ich habe beschlossen, das Frauchen zu verführen!!!! Als alle schon schliefen, habe ich mich ins Schlafzimmer geschlichen und bin ganz leise in ihr Bett geklettert! „Nein, nein, das geht doch nicht, Paulchen, das kann ich noch nicht mit dir“, hat sie gemurmelt im Halbschlaf. Sie meinte, sie würde nicht mit jemanden ins Bett

gehen, den sie erst seit zwei Tagen kennt, außerdem würde ich immer noch ein wenig stinken und aussehen wie ein kleiner Waldschrat. Ihr Widerstand war aber da schon nicht mehr besonders groß. Ich habe meine ganze Zärtlichkeit eingesetzt, habe ganz sanft an ihre Wange geschleckt, meine Pfote an ihren Hals gelegt und meinen kleinen Kopf in ihre Armbeuge gekuschelt. Da hat sie mich ganz eng an sich gedrückt, mir einen dicken Kuss auf mein Ohr gegeben und mich gestreichelt. Dann hat sie leise angefangen, mir von Goosy zu erzählen.

Sie musste mir gar nicht viel erzählen. Als äußerst feinfühliges Tier weiß ich ganz genau, wer Goosy ist, und wie krank sie war und wie viel Traurigkeit in letzter Zeit in dieser Familie war. Ich weiß auch, dass das Frauchen sich besonders schwer tat, Goosy innerlich loszulassen. Sie hatte irgendwie das Gefühl, es sei alles so schnell gegangen und man hätte Goosy sozusagen direkt vom Schoß aus ins Grab gelegt. Aber ich habe auch gespürt, dass ich jetzt genau der richtige Hund bin, der diesen Schmerz lindern kann, denn auch ich habe Dinge erlebt, die mich sehr traurig gemacht haben.

So lagen wir dann mindestens zwei Stunden eng aneinander gekuschelt da, das Frauchen schob den Gedanken an etwaige restliche Flöhe ganz schnell auf die Seite und begann im Kopf bereits das Bett abzuziehen. Dann hob sie mich sanft auf das Hundekissen von Goosy neben dem Bett und ich fühlte ihre streichelnde Hand. An der Art und Weise, wie sie mich dann am nächsten Morgen angesehen hat, wusste ich bereits – sie hat sich unsterblich in mich – den sanften Verführer mit den „Bernsteinaugen“ verliebt. Sie lachten alle recht, als sie es am nächsten Tag beim Frühstück dem Herrchen erzählte, was ich doch für ein Schlawiner bin.

Ich wusste es, ich schaffe es doch noch, dem Frauchen mitten ins Herz zu „klettern“. Ja, und nicht zuletzt bringe ich ja auch schließlich ihre Kinder wieder zum Lachen, die seit sie um Goosys Erkrankung wussten, im Grunde nur noch traurig waren. Denn ich bin ein wahrer Clown. Ich sprühe vor lustigen Einfällen, bei denen sich meine Menschen kugeln können vor Lachen. Gestern habe ich im Keller eine leere Plastik-Limo-Flasche entdeckt und sie durch die Wohnung gekickt. Heute früh kam ich aus Bettinas Zimmer – mit ihrem Büstenhalter auf dem Kopf!

Ich bin ihr Liebling, ihre Sonne, ihr Pauli-Bärchen, sie knuddeln mich, sie spielen mit mir - es ist herrlich. Jeden Tag werden wir vertrauter miteinander. Sie haben mich Pauli genannt. Sie fanden, dass Bogner ein komischer Name sei für einen Hund und ganz ehrlich gesagt, Pauli gefällt auch mir besser, denn ich habe ganz schnell verstanden, darauf zu hören!!!!

In den Garten durfte ich zunächst nur mit Leine oder allerstrengster Aufsicht. Jetzt geht's ein wenig besser, denn mittlerweile rase ich mit Ramona durch den Garten, spiele mit der ganzen Familie Ball und fange an zu begreifen, wo mein Revier beginnt und endet. Sie haben mich trotzdem noch im Auge und das ist wahrscheinlich auch besser so. Es gibt dort auch noch einen Opa, der gegenüber wohnt und auch von mir entzückt ist. Ihn besuche ich auch gerne, aber er hat einen Gartenzaun, durch den ich ganz leicht hindurchschlüpfen könnte. Mein Entdeckerdrang ist einfach zu groß, da komm ich kaum dagegen an.

Ich habe es auch schon wieder zweimal mit Klettern versucht. Jedes Mal hatte ich es schon fast geschafft – da hat mich das Herrchen entdeckt und fürchterlich geschimpft.

Das ist schade, denn deswegen darf ich vorerst doch nicht ohne Laufleine in den Garten. Es ist einfach zu gefährlich, das ich abhaue, sagen die Menschen und sie können mir da noch lange nicht trauen. Es ist ja auch alles noch so neu und interessant für mich. Jede Türe, jeder Schrank, jede Schublade interessiert mich brennend. Ich bin überall dabei und nehme Anteil an allem.

Seitdem ich da bin, hat das Frauli zum ersten Mal seit langem abends beim Kochen keine Tränen mehr in den Augen. Denn Goosy saß dabei so oft neben ihr und hat ihr dabei zugesehen. Jetzt habe ich dieses Amt übernommen und Frauchen lacht mich dabei an. Sie haben mir gesagt, dass es ein großes Glück sei, ausgerechnet mich gefunden zu haben. In der Früh springe ich immer als erstes zu Ramona ins Zimmer und meistens auch ins Bett. Ach, ist das gemütlich!

Gestern hat Frauli nun endlich Goosys Woldecke in ein anderes Zimmer gelegt. (Die war bis jetzt noch auf ihrer Bettdecke gelegen). Irgendwann wird sie sie mit Goosys Halsband in den Schrank legen und dort zur Erinnerung aufbewahren. Goosy hat im Herzen der Familie Schmid ihren festen Platz, aber es ist nun an der Zeit, sie innerlich loszulassen mit dem Wissen, alles für sie aus Liebe getan zu haben. Hierbei konnte nur ein einziger wirklich helfen, und das bin ICH: Der Bogner Pauli aus Spanien mit seiner Heiterkeit, seinem Charme und seiner unendlichen Liebe, die er zu verschenken hat!!!!

Danke für Euere Fürsorge in Spanien und dass ihr mich bei Euch aufgenommen habt. Sonst wäre ich heute nicht dort, wo ich jetzt ein so glücklicher Hund bin.

Ich bin zu Hause.
Euer Bogner-Pauli